Technology Arts Sciences TH Köln

Presseresonanz



Eine Ad-hoc-Studie der Technischen Hochschule Köln April 2020

Prof. Dr. Christian Ernst

TH Köln

Startseite Studium Forschung Weiterbildung Hochschule Internationales

Suchen

Q,

Hochschule / Aktuelles / Presse und Kommunikation

- Aktuelles
- ▼ Presse und Kommunikation

Kontakt

Pressemitteilungen

Publikationen

Medienservice

TH-Shop

Werbemöglichkeiten

Kontakt für die Medien

Monika Probst

+49 221-8275-3948

pressestelle@th-koeln.de

>> Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Zufrieden und produktiv im Home-Office

Pandemiebedingt im Home-Office arbeiten: Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben?

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Wirtschaftsund Rechtswissenschaften, der die Studie durchgeführt hat. Er betont: "Mit den neuen Erfahrungen könnte sich auch politisch eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Home-Office herausbilden. Auch wenn dieser Anspruch wirtschaftspolitisch nicht zielführend ist, kann

Download

Die Pressemitteilung vom 22. April 2020 und die vollständigen Studienergebnisse als PDF lesen.

- ∠ PM 21/2020: Ergebnisse Umfrage Corona Home-Office (PDF, 70 KB)
- ▲ Ad-hoc-Studie: Corona Home-Office (PDF, 835 KB)

Home-Office dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt sein, den die derzeitige Krise übriglässt." Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt sein. Die Arbeitswelt der Zukunft, die einen gehörigen Teil der repetitiven Arbeit durch Künstliche Intelligenz ersetzen werde, benötige weniger den Befehlsempfänger als den mitdenkenden und proaktiv wie verantwortlich handelnden Menschen. Und der habe vor allem in der jungen Generation zunehmend keinen örtlich fest verankerten Arbeitsplatz mehr, resümiert Ernst.

Branchen- und qualifikationsunabhängig hohe Zufriedenheit

Die Umfrage fand in den ersten beiden Aprilwochen statt. 903 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Industrie, Handwerk, Dienstleistungsbereich und Handel sowie dem Öffentlichen Dienst nahmen daran teil. Dabei zeigten sich 74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Home-Office-Situation. 21 Prozent äußerten sich mittelmäßig zufrieden und nur fünf Prozent waren unzufrieden.

Daraus ergibt sich eine Gesamtnote von 2,04 (Mittelwert). Von den Befragten haben jeweils 36 Prozent noch nie oder selten im Homeoffice gearbeitet. 19 Prozent haben zuvor immerhin schon häufiger mobil gearbeitet und fünf Prozent sehr häufig. Drei Prozent arbeiten ausschließlich in Telearbeit.

Bemerkenswert an den Ergebnissen ist unter anderem, dass bei ansteigender Hierarchie die Unzufriedenheit wächst: Fachkräfte scheinen zufriedener als Führungskräfte, obwohl sie bisher seltener im Home-Office gearbeitet haben. 32 Prozent des oberen und mittleren sowie 34 Prozent des unteren Managements haben bereits Home-Office-Erfahrungen, dagegen nur 25 Prozent der Fachkräfte. "Möglicherweise ist dies ein noch recht stiller Appell der operativen Ebene, in Zukunft vermehrt zuhause arbeiten zu wollen", schätzt Prof. Ernst.

Subjektiv empfundene Arbeitsproduktivität

Untersucht wurde auch, inwiefern die Produktivität durch mobiles Arbeiten beeinträchtigt wird oder nicht. Nur 20 Prozent der von heute auf morgen im Home-Office arbeitenden Befragten sehen ihre Produktivität verschlechtert, 37 Prozent sind der Meinung, dass die Produktivität gleichgeblieben ist. Und sogar 42 Prozent der im Home-Office beschäftigten Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer gaben an, dass sie produktiver sind.

Als problematisch wurde vor allem der Mangel an sozialen Kontakten und der fehlende Austausch mit Kolleginnen und Kollegen empfunden (66 Prozent). Zudem bemängelten die Befragten u. a. eine unzureichende räumliche Ausstattung (26 Prozent), die IT-Hardware (23 Prozent) und schlechte Internetverbindungen (20 Prozent). Unklare Zielsetzungen bei der Tätigkeit oder Schwierigkeiten, sich selbst zu motivieren, empfanden dagegen nur sieben bzw. vier Prozent der Befragten.

Prof. Ernst fasst zusammen: "Trotz aller Problembereiche: Die alteingesessenen Home-Office-Worker sind ohnehin zufrieden und die Neulinge sind deutlich auf den Geschmack gekommen." Die Ergebnisse zur Produktivität würden zwar keine Evidenz für eine tatsächlich höhere Arbeitseffizienz im Home-Office liefern, da nur das Meinungsbild der Beschäftigten erhoben wurde und eine gewisse soziale Erwünschtheit nicht auszuschließen sei. "Die Zufriedenheit ist aber ein klares Ausrufezeichen an Unternehmen für die zukünftige Gestaltung unserer Arbeitswelt", so Ernst.

Denn zwei Drittel der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer können sich vorstellen, "wahrscheinlich" (27 Prozent) oder "auf jeden Fall" (38 Prozent) auch in Zukunft weiterhin im Home-Office zu arbeiten. Neben 16 Prozent Unentschiedenen lehnen nur 20 Prozent das Modell ab und wollen zur alten Routine zurück.

Home-Office und Kinderbetreuung

Unter den Befragten sind 62 Prozent der Frauen und 68 Prozent der Männer auch für die Zukunft überzeugt von dieser Art des flexiblen und mehr selbstbestimmten Arbeitens. Allerdings sahen das nur 55 Prozent der Personen so, die betreuungspflichtige Kinder und Home-Office unter einen Hut bringen müssen: Rund jede vierte Person lehnt die Telearbeit von zuhause für die Zukunft ab. Nur 31 Prozent der Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern sind der Meinung, dass sie im Home-Office produktiver sind.

Methodik der Studie

Die Umfrage wurde als Ad-hoc-Studie konzipiert, d.h. als eine empirische Befragung, die ein aktuell auftretendes Problem in einem sehr kurzfristigen Befragungshorizont untersucht. Die Befragung wurde anonym durchgeführt und die Ergebnisse soziodemographisch differenziert nach Geschlecht, Qualifikationsniveau, Tätigkeitsniveau und Branche. An der Online-Umfrage vom 1. bis 14. April beteiligten sich 903 Personen.

22.4.2020



TH Köln

Zurück

22.04.2020 12:20

Teilen: f 🔰 📮





Zufrieden und produktiv im Home-Office. Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie

Monika Probst Referat für Kommunikation und Marketing, Team Presseund Öffentlichkeitsarbeit

Technische Hochschule Köln

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben? Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die Studie durchgeführt hat. Er betont: "Mit den neuen Erfahrungen könnte sich auch politisch eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Home-Office herausbilden. Auch wenn dieser Anspruch wirtschaftspolitisch nicht zielführend ist, kann Home-Office dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt sein, den die derzeitige Krise übriglässt." Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt sein. Die Arbeitswelt der Zukunft, die einen gehörigen Teil der repetitiven Arbeit durch Künstliche Intelligenz ersetzen werde, benötige weniger den Befehlsempfänger als den mitdenkenden und proaktiv wie verantwortlich handelnden Menschen. Und der habe vor allem in der jungen Generation zunehmend keinen örtlich fest verankerten Arbeitsplatz mehr, resümiert Ernst.

Branchen- und qualifikationsunabhängig hohe Zufriedenheit

Die Umfrage fand in den ersten beiden Aprilwochen statt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Industrie, Handwerk, Dienstleistungsbereich und Handel sowie dem Öffentlichen Dienst nahmen daran teil. Dabei zeigten sich 74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Home-Office-Situation. 21 Prozent äußerten sich mittelmäßig zufrieden und nur fünf Prozent waren unzufrieden. Daraus ergibt sich eine Gesamtnote von 2,04 (Mittelwert). Von den Befragten haben jeweils 36 Prozent noch nie oder selten im Homeoffice gearbeitet. 19 Prozent haben zuvor immerhin schon häufiger mobil gearbeitet und fünf Prozent sehr häufig. Drei Prozent arbeiten ausschließlich in Telearbeit.

Bemerkenswert an den Ergebnissen ist unter anderem, dass bei ansteigender Hierarchie die Unzufriedenheit wächst: Fachkräfte scheinen zufriedener als Führungskräfte, obwohl sie bisher seltener im Home-Office gearbeitet haben. 32 Prozent des oberen und mittleren sowie 34 Prozent des unteren Managements haben bereits Home-Office-Erfahrungen, dagegen nur 25 Prozent der Fachkräfte. "Möglicherweise ist dies ein noch recht stiller Appell der operativen Ebene, in Zukunft vermehrt zuhause arbeiten zu wollen", schätzt Prof. Ernst.

Subjektiv empfundene Arbeitsproduktivität

Untersucht wurde auch, inwiefern die Produktivität durch mobiles Arbeiten beeinträchtigt wird oder



Feldforschung im Homeoffice

Das vermehrte Arbeiten von zu Hause infolge der Corona-Krise liefert reichlich Daten für die Wissenschaft. Etliche Fakultäten untersuchen die aktuelle Arbeitssituation und ihre Folgen auf die Mitarbeiter. Ein Überblick.

VON CHRISTIANE SIEMANN

Studie der Technischen Hochschule Köln

Forschungsfrage:

Wie erleben Beschäftigte die pandemiebedingte Arbeitssituation im Homeoffice? Dieser Frage ging Christian Ernst, Professor für Personalmanagement und Berufsbildung an der Technischen Hochschule Köln, nach.

Forschungsansatz:

Die Umfrage wurde als Ad-hoc-Studie konzipiert, also eine empirische Befragung, die ein aktuell auftretendes Problem in einem sehr kurzfristigen Befragungshorizont untersucht. An der anonymen Befragung vom 1. bis 14. April 2020 beteiligten sich 903 Personen. Die Ergebnisse wurden nach Geschlecht, Qualifikations- und Tätigkeitsniveau sowie Branche differenziert. 64 Prozent der Befragten waren Fachkräfte, 31 Prozent hatten eine leitende Funktion.

Forschungsergebnisse:

Die meisten Arbeitnehmer sind zufrieden mit der Arbeit von zu Hause aus und empfinden ihre Produktivität als gleich hoch oder höher. Management und Führungskräfte sind weniger zufrieden mit der aktuellen Arbeitssituation.

Mehr zur Studie: https://bit.ly/hostudie02

Was empfinden Sie im Homeoffice als problematisch? Abbildung 2 Schwierigkeiten, mich selbst zu organisieren 4% 7% Unklare Zielsetzung bezüglich der Tätigkeit Ablenkung durch Partner oder andere Erwachsene 8% Schwierigkeiten, sich für die Arbeit zu motivieren 12% IT-Software unzureichend 16% Ablenkung durch betreuungspflichtige Kinder 17% Schlechte Internetverbindung 20% 2020 H Koln, IT-Hardware unzureichend 23% Fernmündliche Kommunikation ist schwierig 24% Christian Emst,

26%

66%

66 Prozent der Befragten fehlen vor allem direkte soziale Kontakte und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Die räumliche und technische Ausstattung sehen knapp ein Viertel der Befragten als kritisch an. 17 Prozent fühlen sich durch Kinder abgelenkt, die sie betreuen müssen.

Zufriedenheit nach Hierarchie

Räumliche Ausstattung zu Hause unzureichend

Soziale Kontakte und Austausch mit Kollegen fehlen

Abbildung 3 (je geringer der Wert, desto positiver)



Fachkräfte sind zufriedener mit dem Arbeiten im Homeoffice als Führungskräfte.

gerade bei der Wahl der Kommunikation auf die räumliche und private Situation ihrer Mitarbeitenden achten."

Ein Notebook macht noch kein Homeoffice

Auch die Technische Hochschule Köln hat in einer Ad-hoc-Studie die derzeitige Homeoffice-Situation von Arbeitnehmern untersucht. Dabei wurden auch Störfaktoren und der Grad der Produktivität erfragt. Eine hohe Zufriedenheit von rund drei Viertel der Beschäftigten konstatiert auch Christian Ernst, Professor für Personalmanagement und Berufsbildung. Ein gutes Fünftel äußerte sich mäßig zufrieden und nur fünf Prozent waren explizit unzufrieden.

Doch nicht alle Umstände des Arbeitens im häuslichen Büro, in der Küche oder im Wohnzimmer gefallen den Befragten. Als problematisch empfanden gut zwei Drittel den Mangel an sozialen Kontakten und den

fehlenden Austausch mit Kolleginnen und Kollegen (siehe Abbildung 2). Die räumliche und technische Ausstattung sieht knapp ein Viertel der Befragten als kritisch an. Ein Fünftel klagt über schlechte Internetverbindungen.

Ein weiteres nicht überraschendes Ergebnis: Die Betreuung von Kindern verträgt sich nicht optimal mit der Arbeit in den eigenen vier Wänden. 17 Prozent der Befragten fühlen sich abgelenkt. Dies wirkt sich auch in den Wunschvorstellungen für eine künftige Arbeitsplatzsituation aus: Während eine Mehrheit (62 Prozent der Frauen, 68 Prozent der Männer) die neue Art des flexiblen und mehr selbstbestimmten Arbeitens einer Präsenzpflicht vorzieht, lehnt dies jede vierte Person ab, die betreuungspflichtige Kinder und Homeoffice unter einen Hut bringen muss.

Management weniger zufrieden

Bemerkenswert ist der Befund des Kölner Wissenschaftlers, dass die Unzufriedenheit über das Arbeiten im häuslichen Umfeld mit ansteigender Hierarchie zunimmt. Vorgesetzte sind weniger zufrieden als Fachkräfte (siehe Abbildung 3). Christian Ernst vermutet, "dass mit der Homeoffice-Situation bei Führungskräfte ein Kontrollverlust einhergeht". Sie könnten deutlich weniger und schwieriger auf die eigenen Mitarbeitenden einwirken und müssten viel mehr Vertrauen aufbringen. Gleichzeitig weist er aber darauf hin, dass Personen in leitenden Funktionen in Freifeldkommentaren häufiger die nicht verfügbare oder nicht gut funktionierende Technik kritisiert hätten und sich stabilere Software für Videokonferenzen und höhere Bandbreiten in den Netzen wünschten.

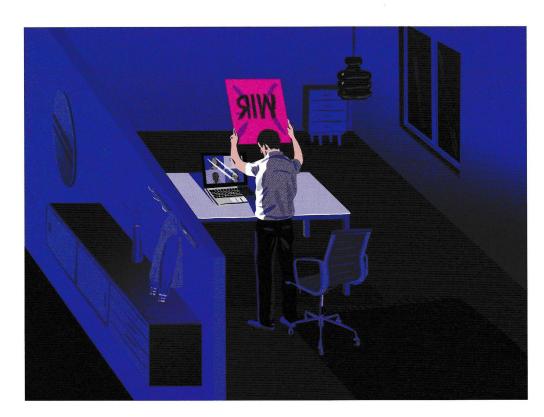
Produktiver in den eigenen vier Wänden?

Untersucht wurde ebenso, ob mobiles Arbeiten die Produktivität beeinträchtigt. Nur ein Fünftel der von zu Hause arbeitenden Befragten sehen ihre Produktivität verschlechtert. 37 Prozent sind der Meinung, dass sie gleich geblieben ist. Und mehr als vier von zehn Beschäftigten gaben an, dass sie produktiver sind. Liefern diese Ergebnisse Argumente für das ständige oder zeitweise Arbeiten im Homeoffice? Christian Ernst von der TH Köln: "Wir haben das Meinungsbild der Beschäftigten erhoben und eine gewisse soziale Erwünschtheit der Antworten ist nicht auszuschließen." Die Zufriedenheit der Arbeitnehmer setze aber ein klares Ausrufezeichen für die künftige Gestaltung der Arbeitswelt und mit den neuen Erfahrungen könnte sich eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Homeoffice herausbilden. Auch wenn der Wissenschaftler diesen Anspruch als "wirtschaftspolitisch nicht zielführend" bezeichnet, so sei das Arbeiten von zu Hause aus "dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt, den die derzeitige Krise übriglassen könnte".





Im Homeoffice gibt es flexible Arbeitszeiten, keine Staus und Endlos-Meetings mehr. Aber wie sinnvoll ist die neue Arbeitswelt nach Corona wirklich?



Von CONSTANTIN WISSMANN

Illustration CHRISTINE RÖSCH

PRIVILEG DES PRIVATEN

is Anfang März, als die Welt, wie wir sie kannten, noch nicht aus den Fugen war, arbeitete Luisa Wandig* überall - mal in ihrem Büro in Berlin-Mitte, in Konferenzräumen von Firmen in Genf. London oder Abu Dhabi. mal in Hotelzimmern, in Flughäfen und Flugzeugen. An einem Ort arbeitete die 31-jährige Unternehmensberaterin aber nur dann, wenn es gar nicht anders ging: zu Hause. Da ploppte, als sie gerade bei einem ihrer wichtigsten Kunden in Genf im Konferenzraum saß, im E-Mail-Postfach eines Mitarbeiters die Nachricht auf: Es gebe in der Firma einen Covid-19-Fall, alle internen und externen Mitarbeiter sollten so schnell wie möglich das Gebäude verlassen.

Luisa Wandig, groß und schlank, blonde lange Haare, ein paar Sommersprossen, ging ins Hotel und rief ihren Chef an. "Mir war sofort klar, dass ich ab jetzt im Homeoffice sein würde", erinnert sie sich. Sie flog zurück nach Berlin. Seitdem arbeitet sie am Esstisch in der Küche ihrer Wohnung in Kreuzberg. Zwei Tage später ordnete ihr Unternehmen für alle 500 Mitarbeiter weltweit Homeoffice an - auf unbestimmte Zeit. Der Nachrichtendienst Twitter verkündete Mitte Mai einen Umbruch seiner Arbeitskultur. Wer von zu Hause aus arbeiten könne und wolle, dürfe das auch künftig tun - für immer.

Arbeiten von zu Hause, das klingt für viele Angestellte eigentlich verführerisch, irgendwie gemütlich und doch zeitgemäß effizient. Mit all den Apps und Tools in unseren Smartphones und Lap-

tops muss keiner mehr dem Wind und Regen auf langen Arbeitswegen trotzen. Kein Stau in der Rushhour, kein Gedränge schwitzender Menschen in den U-Bahnen und Bussen. Keine Endlos-Meetings, in denen dann beschlossen wird, ein weiteres Meeting abzuhalten. Keine Brainstorming-Sitzungen, die eigentlich Hahnenkämpfe neurotischer Manager sind. Keine fixierte

7000 Menschen in ein Gebäude zu stecken, könnte bald Vergangenheit

sein

Homeoffice
war vor Corona
ein Zuckerl, um
Mitarbeiter
glücklich zu
machen

Arbeitszeit von neun bis fünf, ein Anachronismus aus der Industrialisierung, sondern arbeiten, wann es individuell am besten passt.

Homeoffice, das war bei vielen Firmen vor Corona wie ein Zuckerl, das sie in petto hatten, um ihre Mitarbeiter glücklicher zu machen oder überhaupt Bewerber zu bekommen. Und viele nahmen es gern an. Etwa jeder fünfte Arbeitnehmer in Deutschland arbeitete auch bisher von seiner Wohnung aus, Seit Wochen aber macht das Virus SARS-CoV-2 aus der Wahl des Homeoffice einen Zwang und er dauert weiter an. Tatsächlich soll ein Drittel aller Berufe in Deutschland Homeoffice-fähig sein, schätzt der

Soziologe und Arbeitsmarktforscher Werner Eichhorst. Wer kann, muss jetzt auch. Eichhorst, der am Institute of Labor Economics in Bonn forscht, geht davon aus, dass derzeit 25 bis 30 Prozent aller Arbeitnehmer zu Hause arbeiten.

ABER BLEIBT DIESE AUSNAHME, die für viele auch eine Extremsituation darstellt, bestehen? Die spannende Frage ist, ob all diese Menschen wirklich ins Büro zurückkehren, wenn es wieder geht. Oder werden all die Kolosse aus Stahl und Glas, ob am Berliner Potsdamer Platz, im Frankfurter Bankenviertel oder an der New Yorker Wall Street dann weiter so gespenstisch leer stehen wie jetzt? Nicht ohne Grund rechnet die Flugbranche auch künftig mit deutlichen Ausfällen beim Geschäftsreiseverkehr. Erstens, weil viele Unternehmen merken, dass es auch ohne funktioniert hat. Zweitens, weil viele Firmen angesichts vom Sparzwang der Null-Umsätze insbesondere auf ihre Reisebudgets schielen.

Der Forscher Werner Eichhorst sagt, wir würden derzeit ohnehin einen Transformationsprozess erleben. Arbeitgeber würden versuchen, immer mehr Tätigkeiten ins Homeoffice zu verlegen. Barclays-Chef Jes Staley hat bereits grundsätzlich spekuliert, dass die Idee, 7000 Menschen in ein Gebäude zum Arbeiten zu stecken, bald Vergangenheit sein könnte. Sollte das so kommen, wären die Konsequenzen weitreichend - nicht nur für die Art zu arbeiten, sondern auch für die Art zu leben. Wer etwa will noch auf engstem Raum in der Stadt leben wollen, wenn er nicht mehr zur Arbeit pendeln muss? Ließe sich mit der Kamera am heimischen Laptop noch das Klima retten, weil wir nicht mehr für ein Meeting um die halbe Welt jetten? Nur wie ergeht es den Menschen, die nun nicht mehr zu Hause arbeiten dürfen, sondern müssen?

"Eher geht so", sagt Anna Scheuermann derzeit. Die 42-jährige Architektin leitet die Kommunikation bei einem Ingenieurbüro in Frankfurt jetzt von ihrer Offenbacher Wohnung aus. Aber nur, solange nicht eine ihrer beiden Töchter angerannt kommt und die Mutter fragt, ob sie nicht bei der Matheaufgabe helfen könne. Scheuermann arbeitet am Esstisch im Wohnzimmer, in einer Art Arbeitsnische am anderen Ende des Flures sitzt ihr Mann an seinem Job, die Mädchen, sieben und elf, in ihren Kinderzimmern an den Aufgaben, für die sie sonst in die Ganztagsschule gehen.

Es ist kein Wunder, dass sich Anna Scheuermann "überall dazwischen" fühlt. "Man kann weder die Kinder richtig betreuen noch die Arbeit richtig machen, und da leidet dann alles drunter", sagt sie. Öffnen die Schulen, könnte sich das aber wieder entspannen. "Homeoffice an sich" findet Scheuermann gut. Vor Corona hat sie oft bei ihren Chefs nachgefragt, ob sie

auch mal von daheim arbeiten könne, die wollten das nur in absoluten Ausnahmefällen. Projektleiter sollten anwesend sein, damit Entscheidungen schnell getroffen werden könnten, so das Argument. "Jetzt merken die: Hoppla, es geht ja doch", sagt sie. Es wundere sie selbst, wie reibungslos einige Video-Meetings funktionieren.

Über die Realität für Menschen wie Anna Scheuermann oder Luisa Wandig, die quasi über Nacht im Homeoffice gelandet sind, weiß Christian Ernst wohl am meisten zu berichten. Der Professor an der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der TH Köln hat für eine Ad-hoc-Studie 900 Homeoffice-Arbeiter nach ihrem aktuellen Befinden befragt. Auch er war von den Ergebnissen "überrascht". 71 Prozent von denen, die erst seit Corona regelmäßig zu Hause bleiben, seien mit der Situation zufrieden. Und das nicht, weil sie jetzt die Beine hochlegen können, was eines der gängigen Klischees ist. 42 Prozent gaben an, sie würden zu Hause effektiver arbeiten, gegenüber nur 20 Prozent, die sich am Arbeitsplatz produktiver fühlen.

Mittlerweile hat der Arbeitsforscher seine eigene mit anderen Befragungen verglichen, und die Ergebnisse ähneln sich stark. Und das, obwohl die plötzliche Umstellung teilweise schwergefallen sein müsste, vor allem, wenn gleichzeitig die Kinderbetreuung weggebrochen ist wie bei Anna Scheuermann. Von den "erfahrenen" Zu-Hause-Arbeitern seien sogar 85 Prozent zufrieden.

Zwei Drittel klagen, ihnen würden soziale Kontakte bei der Arbeit fehlen

Alles geklärt also? Wenn die meisten Menschen lieber und besser zu Hause arbeiten, wird in Zukunft nur noch eine Minderheit ins Büro stapfen? Für Christian Ernst wäre das allerdings ein viel zu voreiliger Schluss. Bei der Produktivität seien die Zahlen eben auch ein Selbstbild, die müsse man mit Vorsicht genießen. Und ob die generelle Zufriedenheit auch über einen längeren Zeitraum anhält, daran gebe es einige Zweifel. Immerhin zwei Drittel der Studienteilnehmer klagten darüber, ihnen würden die sozialen Kontakte bei der Arbeit und der Austausch mit den Kollegen fehlen. "Ich habe den Eindruck, dass viele das wegwischen, als sei das nicht so wichtig. Dabei kann das entscheidend für das allgemeine Wohlbefinden sein."

WIE WICHTIG der "echte" Kontakt tatsächlich ist, haben bereits mehrere neurowissenschaftliche Studien gezeigt. Wer lange isoliert lebt, schätzen Wissenschaftler, erhöht das Risiko eines frühzeitigen Todes ebenso stark wie jemand, der 15 Zigaretten am Tag raucht. In der Einsamkeit schrumpft zudem der Hippocampus, der Teil des Gehirns, der mit Lernen, Gedächtnis und räumlichem Bewusstsein befasst ist. Weniger dramatisch, aber auf das Arbeitsleben bezogen, scheinen wir auch lieber vor Ort zusammenzuarbeiten als allein auf den Bildschirm zu starren. Und davon wiederum profitieren Unternehmen und Angestellte. Gute Ideen entstehen wohl auch eher beim Plaudern in der Küche als am Schreibtisch allein. Karrieresprünge sind selten dem alleinigen Durchpauken eines Projekts zu verdanken und viel öfter dem Gespräch auf dem Weg zum Mittagessen oder der Aufforderung einzugreifen, wenn jemand anderes zu beschäftigt war.

Die Unternehmensberaterin Luisa Wandig, gewohnt, ständig Kosten-Nutzen-Rechnungen zu erstellen, quantifiziert die Differenz zwischen Homeoffice und Office ganz nüchtern. "Weil die schnellen Absprachen fehlen, das spontane Treffen im Flur oder in der Küche, habe ich jetzt drei Mal so viele Meetings wie sonst." Kürzlich habe sie an einem Tag 23 Telefongespräche

führen müssen, quasi ununterbrochen von 8.30 Uhr bis 21 Uhr. An die Arbeit zu Hause hat sie sich mittlerweile gewöhnt. "Doch ich merke wirklich, dass mir der physische Kontakt zu den Kollegen fehlt." Vielen Kollegen gehe es inzwischen ähnlich, und vor allem die Jüngeren würden daran geradezu leiden. "Wenn man etwa einen Rat von einem Vorgesetzten braucht, geht das persönlich im Büro schnell und einfach, von zu Hause aus müsste man aber erst einmal anrufen oder eine E-Mail schreiben. Da ist die Hemmschwelle dann viel größer", sagt Wandig.

Nicht umsonst gibt es so viele technische Hilfsmittel, die sich bemühen, die analoge Arbeitswelt möglichst authentisch nach Hause zu bringen. Plattformen wie Zoom (Video, Meetings), Google Hangouts (Video, Konferenzen) oder Slack (Text, Bürogebrabbel) erleben einen Boom, auch wenn die Technologie an sich längst nicht mehr neu ist.

DIE FIRMEN DES SILICON VALLEY, in denen die meisten dieser Apps und Tools entstanden sind, haben bemerkenswerterweise jahrelang eher das Gegenteil von Homeoffice propagiert. Anstatt zu Hause wie im Büro arbeiten zu können, sollten sich die Mitarbeiter umgekehrt am Arbeitsplatz wie zu Hause fühlen. Google oder Facebook haben dieses Prinzip mit zahlreichen "Perks" wie etwa einem hauseigenen Masseur auf die Spitze getrieben. Andere Tech-Firmen hingegen, die das Homeoffice eigentlich ausbauen wollten wie Yahoo oder der Unterhaltungselektronikhändler Best Buy hatten ihre Mitarbeiter vor Corona längst wieder zurück ins Büro beordert. Die Firma WeWork basierte ihren sagenhaften Aufstieg genau auf dem Geschäftsmodell, dass auch viele Selbstständige lieber zusammen als allein arbeiten, und bietet praktisch im großen Stil Büros für die Zu-Hause-Arbeiter an. Der analoge Kontakt von Angesicht zu Angesicht ist offenbar doch nicht so einfach zu ersetzen.

Warum dem so ist, können auch Wissenschaftler nur ansatzweise erklären. Je mehr Augenkontakt Menschen beispielsweise während eines Gesprächs haben, "Wenn ich wieder ins Büro kann, mache ich drei Kreuze"

desto synchroner verhalten sie sich offenbar. Bei Videoanrufen hingegen blickt man auf einen winzigen Punkt, der Kamera im Computer oder Handy, um den Eindruck zu erwecken, man würde dem Gegenüber in die Augen schauen. Doch das ist nicht dasselbe und hat nicht die gleiche Wirkung. In einer Studie wurden die Teilnehmer gebeten, eine fünfminütige Rede und die Lösung einer Rechenaufgabe vorzubereiten, um beide dann vor Publikum vorzutragen. Die Teilnehmer bekamen entweder persönliche Unterstützung oder Unterstützung per SMS. Nach Abschluss der Aufgabe fühlten sich jene Menschen glücklicher, die persönlich unterstützt wurden. Selbst auf den ersten Blick bedeutungslose Gespräche im Büro über das Wetter oder Sport würden den Menschen helfen, hat die US-Psychologin Susan Holtzman herausgefunden. "Wir sind einfach von Natur aus soziale Wesen", sagte Holtzman dem Magazin Time. "All diese kleinen Interaktionen verstärken unser Gefühl, dass wir miteinander verbunden und Teil von etwas Größerem sind."

Das Ende der klassischen Gemeinschaftsbüros ist wohl auch deshalb für Arbeitsforscher wie Werner Eichhorst oder Christian Ernst noch längst nicht in Sicht. "Aber die Krise hat vielen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gezeigt, dass das Homeoffice funktionieren kann, auch wenn sie es vorher vielleicht nicht geglaubt hätten", sagt Eichhorst und schlussfolgert: "Sobald die Krise bewältigt ist,

werden die Leute zurückkommen, vielleicht nur nicht fünf Tage in der Woche, sondern drei."

Auch Christian Ernst sieht für die Zukunft ein "hybrides Arbeiten", bei dem sich beide Seiten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, absprechen, wie es gerade am besten passt. Für Anna Scheuermann wäre das tatsächlich die beste Lösung, um Arbeit und Familie besser vereinbaren zu können. Und auch Luisa Wandig kann sich vorstellen, öfter mal zu Hause zu arbeiten. Aber: "Wenn ich wieder ins Büro kann, mache ich drei Kreuze", sagt sie.

Der Plan von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD), bis zum Herbst einen Gesetzesentwurf zum Recht auf Homeoffice vorzulegen, dürfte noch kontrovers diskutiert werden. Die Arbeitgeber fühlen sich von generellen, verpflichtenden Plänen erwartungsgemäß bevormundet. "Mit Homeoffice allein kann die Wirtschaft nicht am Laufen gehalten werden", sagte etwa der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Steffen Kampeter, im April. Aber ganz ohne Homeoffice geht es ganz offensichtlich auch nicht mehr - mit oder ohne Lockdown.



CONSTANTIN
WISSMANN arbeitet
als freier Journalist
und lebt in Berlin.

Home

Kunst / Kultur

Gesundheit / Bildung

Nachrichten / Doku

Musik / Film

Soziales / Leben

Home-Office im Kontext der Corona-Pandemie - TH Köln startet Ad-hoc-Befragung

TV Veröffentlicht: 01. April 2020 | Drucken | E-Mail

Technology Arts Sciences TH Köln

Bisher war Home-Office für viele Unternehmen überwiegend ein Mittel der Personalgewinnung und Mitarbeiterzufriedenheit. Durch die Corona-Pandemie ist es zu einer Notwendigkeit geworden. Sie trifft in dieser Dimension Firmen wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unvorbereitet und stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Wie erleben Beschäftigte die aktuelle Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? In einer Ad-hoc-

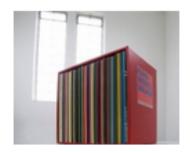
Studie möchte Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften die aktuelle Home-Office-Situation untersuchen und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen ableiten.

Die Umfrage findet in einem kurzen Zeitraum statt: Noch bis zum 14. April können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aller Branchen daran teilnehmen. Die Ergebnisse sollen bis zum 30. April der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Neben der allgemeinen Zufriedenheit in der neuartigen Arbeitssituation sollen konkrete Problembereiche identifiziert werden. Außerdem soll untersucht werden, inwiefern die Produktivität durch mobiles Arbeiten beeinträchtigt wird oder nicht. Auf psychologischer Ebene wird ergründet, inwieweit die aktuelle Situation mit einer erhöhten Arbeitsplatzangst einhergeht.

"Eine solche Dimension des unfreiwilligen mobilen Arbeitens war bisher undenkbar", sagt Dr. Christian Ernst, Professor für Personalmanagement und Berufsbildung an der TH Köln. "Die Frage nach den Problembereichen, die bei der Tätigkeit im Home-Office auftreten, soll aufzeigen, inwieweit die Unternehmen kurzfristig in der Lage waren, ein flächendeckendes Arbeiten zuhause zu organisieren. Die Ergebnisse können den Arbeitgebern mögliches Optimierungspotenzial aufzeigen."

Perspektivisch soll herausgefunden werden, ob die Corona-Pandemie dazu führen wird, dass die Akzeptanz des Arbeitens in den eigenen Räumlichkeiten zunimmt und dadurch in der Zukunft einen spürbaren Druck auf die Arbeitgeber auslöst, vermehrt Home-Office-Tätigkeit zuzulassen.

Köln Termine



Montag, 20.Apr 14:00 - 21:00 Uhr "Das Einzige, was bielbt"



Dienstag, 21.Apr 10:00 - 21:00 Uhr "Das Einzige, was bielbt"









im WDR st

Nachrichten Sport Wissen Verbraucher Kultur Unterhaltung

Videos

Audios

Audio

Livestreams Sendungen A-Z Beiträge chronol





00:00:00



Zufrieden im Homeoffice?

WDR 5 Neugier genügt - Freifläche | 01.05.2020 | 11:45 Min. | Verfügbar bis 01.05.2021 | WDR 5

Durch Corona arbeiten plötzlich viele von zuhause aus. Wie gut das funktioniert, wollte die Technischen Hochschule Köln in einer Umfrage wissen. Professor Christian Ernst stellt im Gespräch mit Achim Schmitz-Forte die Ergebnisse vor.

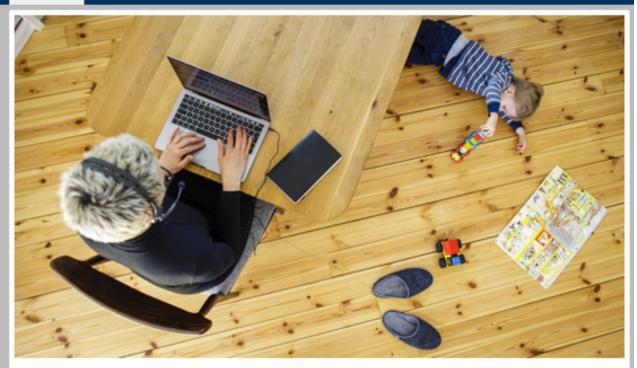
<u>ANHÖREN</u>







Sport Wissen Verbraucher Kultur Unterhaltung



Arbeiten im Homeoffice - kurzzeitiges Phänomen oder echte Chance?

Von Claudia Wiggenbröker











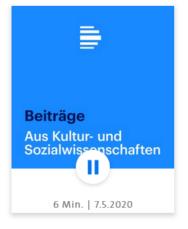
- Unternehmen gehen zu alten Arbeitsroutinen zurück
- Nach Corona-Lösungen: Recht auf Homeoffice nötig?
- Sorge vor Zwei-Klassen-Arbeitnehmerschaft

Für Nadine Fassbender ist es wichtig, dass sie einen Teil ihrer Arbeit im Homeoffice erledigen kann. "Durch meine Familie wäre das anders gar nicht möglich", sagt die Marketing-Managerin. Zumal Fassbender den Eindruck hat, dass sie daheim produktiver ist.

Damit ist sie nicht allein. Die Technische Hochschule Köln hat zu Anfang der Corona-Pandemie eine Umfrage unter 900 Beschäftigten durchgeführt. Fast jeder zweite Heimarbeiter fand sich produktiver. Und: Die Zufriedenheit mit der Situation war "erstaunlich hoch", sagt Studienleiter Christian Ernst.

Homeoffice im Kontext der Corona-Pandemie | th-koeln.de





Aus Kultur- und Sozialwissenschaften Home Office: Wie zufrieden sind ArbeitnehmerInnen? Interview mit Christian Ernst, TH Köln

Autor: Kuhlmann, Susanne Sendung: Aus Kultur- und Sozialwissenschaften https://www.deutschlandfunk.de/aus-kultur-und-sozialwissenschaften.1147.de.html Hören bis: 19.01.2038 04:14

Anhören

MERKLISTE

HERUNTERLADEN

< TEILEN

Görlitzer Anzeiger 07. Mai 2020

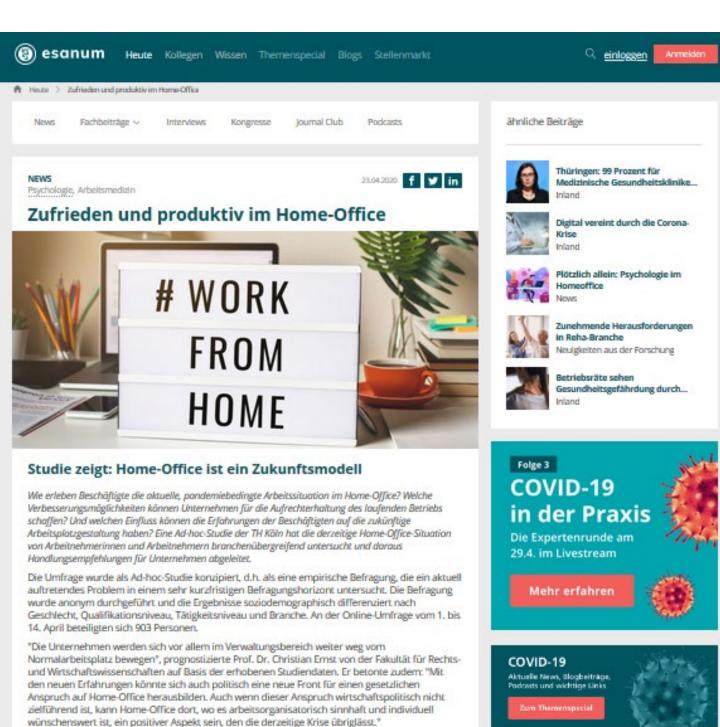
angepasst werden können. Das senkt nicht nur Kosten, sondern ist zugleich nachhaltig und ökologisch: Wo starre Gebäude früher einfach abgerissen wurden, weil sie den aktuellen Anforderungen nicht mehr angepasst werden konnten, wird heute mit geringstem Aufwand die neue Nutzung gewährleistet.

Mein Bürosessel? Das war einmal.

Die Digitalisierung verändert – vor allem durch ihre Kommunikationsmöglichkeiten und die Eliminierung menschlicher Arbeit durch Künstliche Intelligenz – mit der <u>Arbeitswelt</u> auch die Arbeitsplätze. Fester Schreibtisch und nebenan der Besprechungsraum, das ist eine schon nostalgisch anmutende Erinnerung, die in vielen Bereichen längst von Chats und Videokonferenzen abgelöst wurde.

Hinzu kommt: Mit dem wachsenden Zeitanteil der Arbeit im Home Office werden immer weniger Büroflächen mit fester Belegung benötigt. Als Folge werden aus Einzelbüros non-territoriale Büros und desk-sharing Konzepte gewinnen an Bedeutung. Eine top-aktuelle Studie von Prof. Dr. Christian Ernst, Professor für Personalmanagement und Berufsbildung an der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Hochschule Köln bestätigt den Trend zum Home Office. Als Studienleiter schlussfolgert er aus seiner Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie, deren Datenbasis vom 1. bis zum 14. April 2020 erhoben worden war: "Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen."

Immerhin 74 Prozent der 903 Befragten zeigten sich zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Situation im Home Office – nicht etwa, weil diese mehr Müßiggang erlauben würde: 37 Prozent der im Home Office Arbeitenden sind der Meinung, dass ihre Produktivität gleichgeblieben ist und sogar 42 Prozent gaben an, dass sie am Arbeitsplatz zu Hause produktiver sind. Selbstredend, wie auch in der Studie verdeutlicht wird, unterliegen diese Angaben weiteren Einflussfaktoren, etwa dem für das Home Office zur Verfügung stehenden Platz, der Anwesenheit von Kindern oder der Internetanbindung.



Belträge von unseren Partnern

Arbeitsplatz mehr, resümierte Ernst.

Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt sein. Die Arbeitswelt der Zukunft, die einen gehörigen Teil der

Befehlsempfänger als den mitdenkenden und proaktiv wie verantwortlich handelnden Menschen. Und der habe vor allem in der jungen Generation zunehmend keinen örtlich fest verankerten

repetitiven Arbeit durch Künstliche Intelligenz ersetzen werde, benötige weniger den

DEUTSCHLAND Y THÜRINGEN Y SACHSEN Y

SACHSEN-ANHALT Y

МЕСКРОММ У

BRANDENBURG

Start > Pressemeldungen > 74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden im Home-Office

74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden im Home-Office





Pixabay License

Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie

Köln. Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben? Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die Studie durchgeführt hat. Er betont: "Mit den neuen Erfahrungen könnte sich auch politisch eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Home-Office herausbilden. Auch wenn dieser Anspruch wirtschaftspolitisch nicht zielführend ist, kann Home-Office dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt sein, den die derzeitige Krise übriglässt." Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt







Adobe animate Person einfüg

MATERNA

Startseite

Blog-Newsletter abonnieren

Über den Blog

materna.de

Suchen



Zufrieden im Homeoffice? Die Mehrheit sagt ja

30. April 2020 Christine Siepe Digital Experience 😝

Deutschland kann Homeoffice. Wer hätte das vor einigen Wochen noch gedacht? In den letzten Tagen haben Forscher aus ganz unterschiedlichen Bereichen Studienergebnisse veröffentlicht, die zeigen, dass die meisten Menschen sehr zufrieden mit der Arbeit von Zuhause aus sind.

Ganz aktuelle Zahlen liefert die Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der TH Köln. Von knapp über 900 Befragten aus verschiedenen Branchen zeigten sich 74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Homeoffice, während nur fünf Prozent unzufrieden sind. Von den Befragten haben 72 Prozent zuvor nie oder selten im Homeoffice gearbeitet.

Bemerkenswert ist, dass die Unzufriedenheit bei ansteigender Hierarchie wächst: Fachkräfte scheinen zufriedener als Führungskräfte zu sein, so die Umfrage. Untersucht wurde auch die Produktivität. Hier zeigt sich ein positives Bild, denn nur 20 Prozent sehen ihre Arbeitsleistung durch das Homeoffice verschlechtert. 42 Prozent gaben an, dass sie nun produktiver sind.

Kategorien

- > Bürger und Verwaltung
- > Cloud
- > Digital Experience
- > Digitalisierung der Arbeitswelt
- > Innovation und Technologie
- > IT-Management
- > IT-Service-Management
- > Menschen und Unternehmen

Verwandte Beiträge



Digital Workplace automatisiert den Übergang ins Homeoffice



lebeART Magazin.de

das Kultur und Nachrichtenmagazin

Kunst / Kultur | Gesundheit / Bildung | Nachrichten / Doku | Musik / Film | Soziales / Leben | Kalender | Info / Kontakt

Zufrieden und produktiv im Home-Office - Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie

Veröffentlicht: 24. April 2020 | Drucken | E-Mail

Technology Arts Sciences TH Köln

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben? Eine Adhoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die Studie durchgeführt hat. Er betont: "Mit den neuen Erfahrungen könnte sich auch politisch eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Home-Office herausbilden. Auch wenn dieser Anspruch wirtschaftspolitisch nicht zielführend ist, kann Home-Office dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt sein, den die derzeitige Krise übriglässt." Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt sein. Die Arbeitswelt der Zukunft, die einen gehörigen Teil der repetitiven Arbeit durch Künstliche Intelligenz ersetzen werde, benötige weniger den Befehlsempfänger als den mitdenkenden und



Sonntag, 03.Mai 10:00 - 18:00 Uhr "Das Einzige, was bleibt"



Montag, 04.Mai 14:00 - 21:00 Uhr "Das Einzige, was bleibt"



lebeART Video

Theater Festival Impulse 2009 -Video InterviewVideo Kunst und



Sabine Teichmann und Dirk Conrads von Köln InSight haben die Künstlerischen Leiter des Festival...

weiterlesen

LebeART Radio-Edition

lebeART Magazin jetzt LIVE

DAS MAGAZIN FÜR MARKENFÜHRUNG

Suche

Home Marke & Marketing

Personen & Events

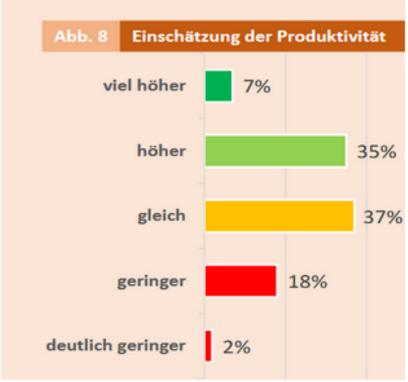
Handel & E-Commerce Recht & Politik

Termine



Kreative Ideen brauchen Schutz! ANZEIGE

Homeoffice: 42 Prozent der Arbeitnehmer halten sich für produktiver



42 Prozent der Im Homeoffice beschäftigten Umfragetellnehmer meinen, dass sie produktiver sind (Quelle: TH Köln)

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Homeoffice? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf zukünftian Arhaitanlatzanataltuna hahan? Einn Adaha



Die aktuelle Ausgabe 4/2020



- Heftarchiv
- Sonderhefte
- Erschienene Markenporträts
- Bestellung
- Inhalt
- Heft-Themen
- Mediadaten

Markenartikel als App: IPhone/IPad | Android





KÖLNER WISSENSCHAFTSRUNDE AKTIVITÄTEN

TERMINE &

WISSENSWERTES AUS KÖLN

RUND UMS STUDIUM



Zufrieden und produktiv im Home-Office

Problematisch: Der Mangel an sozialen Kontakten

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben? Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die Studie

WISSEN.NEWZS.DE

Ein Wissensmagazin des Autors und Herausgebers Klaus-Dieter Sedlacek mit populären und spannenden Beiträgen über das Wissen von der Antike bis zur Zukunft

STARTSEITE

BREAKING NEWS

ALLGEMEINES

PHYSIK U.KOSMOS

NERGIEPREIS UND -VERBRAUCH IN DER INDUSTRIE

BIOWISSEN U. GRENZBEREICHE

TECHNIK U. ENERGIE

GEOWISSEN

MENSCH

ZUKUNFT

VIDEO GALLERIE

2020-05-06 | URSAO

MEISTGELESEN

Physikalische Wechselwirkungen zwischen Bewusstsein und Materie entdeckt

Video: Das Problem der Realität oder die Rolle des bewussten Beobachters in der Quantenphysik am Doppelspalt-Experiment aufgezeigt. httpv://www.youtube.com /watch?v=FwBb9rSOVdo Ist das Jenseits das große Internet der Wirklichkeit? Folgt der Dualismus von Körper und Seele den Regeln...

Kommt 2029 das Ende der Welt durch die Kollision mit einem Asteroiden?

Stickney Krater, der größte Krater auf dem Marsmond Phobos, der durch einen Asteroiden verursacht wurde. Hamburg (ots) - Von rund 5400 Asteroiden und Kometen, die die Sonne umkreisen, sind 950 als potenziell gefährlich eingestuft worden,...

Droht Ausbruch des Supervulkans Yellowstone? PSYCHOLOGIE

2020-05-05 | TROPFEN MIT NANOPARTIKELN, DIE SICH ORGANISIEREN UND KOMMUNIZIEREN

Zufrieden und produktiv im Home-Office. Adhoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie

Technology **Arts Sciences** TH Köln

Technology **Arts Sciences**

TH Köln

Zurück

Teilen: d 22.04.2020 12:20

Zufrieden und produktiv im Home-Office. Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie

Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der

Spra

elne

in 05/2020 Interne Nachrichten der TH Köln 27

Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften: Ad-hoc-Studie zum »Homeoffice im Kontext der Corona-Pandemie«

Mobiles Arbeiten kommt gut an

Die Zustimmungswerte zum Homeoffice in der aktuellen Situation sind trotz widriger Umstände erstaunlich hoch, zeigt eine Ad-hoc-Studie von Prof. Dr. Christian Ernst.

In einer Ad-hoc-Studie zum »Homeoffice im Kontext der Corona-Pandemie« (Befragungszeitraum: 1. bis 14. April) untersuchte Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, wie die Beschäftigten die aktuelle Arbeitssituation im Homeoffice erleben. An der Befragung nahmen 904 Personen aus unterschiedlichen Branchen teil. Von den Befragten hatten 36 % noch nie zuvor im Homeoffice gearbeitet, 19 % hatten vorher häufiger mobil gearbeitet.

Zustimmung mit feinen Unterschieden

Die Studie zeigt eine in Anbetracht der widrigen Umstände »erstaunlich hohe Zufriedenheit mit der Homeoffice-Tätigkeit«. Insgesamt geben 42 % der jetzt im Homeoffice »gestrandeten« Menschen an, dass sie sich als produktiver erleben. Allerdings gibt es hier signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Befragte, die sich um betreuungspflichtige Kinder kümmern müssen (es sind immer noch häufiger Frauen), schätzten insbesondere ihre Produktivität spürbar geringer ein. Nur 31 % der Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern sind der Meinung, produktiver zu sein.

Der Zustimmungswert liegt in dieser Gruppe insgesamt niedriger. »Rund jede vierte Person mit Erziehungspflichten lehnt die Telearbeit ab.«

Führungskräfte weniger zufrieden

Im Gesamtwert liegt das Zufriedenheitsniveau der Befragten – in Noten ausgedrückt – bei 2,04. Erstaunlicherweise
sinkt die Zufriedenheit mit steigender
Hierarchie. »Fachkräfte sind zufriedener als
Führungskräfte, obwohl sie bisher seltener
im Homeoffice gearbeitet haben als das
Management.« Interessant ist auch, dass
die Befragten im Öffentlichen Dienst
dem Homeoffice weniger abgewinnen
können. »Gegenüber 5 % Unzufriedenen
in der Gesamtstichprobe sind es bei den
öffentlichen Arbeitgebern rund 10 %.«

Heimarbeitsquote wird steigen

Vor der Corona-Pandemie boten nur ein Viertel der Arbeitgeber die Möglichkeit des mobilen Arbeitens an. Prof. Ernsts Studie zeigt, wie die jetzigen Erfahrungen der »Zwangsbeglückung« mit Homeoffice dieses Arbeitsmodell voraussichtlich stärken werden. Nur 20 % der Befragten lehnten das Homeoffice ab, dagegen sind 62 % der Frauen und 68 % der Männer von dieser Art des flexiblen und mehr selbstbestimmten Arbeitens überzeugt. So kommt die Studie zu dem Fazit: »Aufgrund der durch diese Erhebung generierten sehr positiven Befunde zu einer Homeoffice-Tätigkeit ist davon auszugehen, dass nach Corona die Heimarbeitsquote merklich steigen wird.«

Arbeitskultur des Vertrauens

In seinem Ausblick zielt Prof. Ernst auch auf die veränderte Arbeitskultur, die ein vermehrtes flexibles Arbeiten voraussetzt. »Im Homeoffice entzieht sich der Beschäftigte ein großes Stück weit den Kontrollmechanismen des Managements. Insofern bedarf eine Ausweitung des mobilen Arbeitens auch einer neuen gegenseitigen Arbeits- und Vertrauenskultur.«

Download

»Homeoffice im Kontext der Corona Pandemie« (PDF)

Kontakt

Prof. Dr. Christian Ernst

E: christian.ernst@th-koeln.de

www.prof-ernst.de

Culture beats Homeoffice

NEWS 11.09.2020 Studienüberblick



Dr. Gerhard Rübling war Arbeitsdirektor bei Trumpf und langjähriger Vorstandsvorsitzender der



. . .

Homeoffice als Experimentierrraum

Die Pandemie hat somit einen "Experimentierraum" geschaffen, der bei Vielen zu ganz neuen Erfahrungen geführt hat, deren Folgewirkungen aber längst noch nicht absehbar sind. Kommt es zu einem echten Paradigmenwechsel in der Arbeitsgestaltung, zu einer nachhaltigen Transformation des Arbeitslebens, zu einem Digitalisierungsschub oder vielleicht doch nur zu einem Anstieg der Beschäftigten im Homeoffice ohne nachhaltige Wirkung auf das Arbeiten in der Zukunft? Die Antworten hierauf sind vielfältig und reichen von euphorischen Prognosen über vorsichtige bis hin zu sehr kritischen Einschätzungen der Auswirkungen.

Überblick: Erfahrungen der Beschäftigten im Experimentierraum Homeoffice

Ganz überwiegend beziehen sich die Studien auf die Befragung der Beschäftigten und ihre Situation im Homeoffice. Gezeigt wird eine generelle hohe Zufriedenheit der Beschäftigten mit der unmittelbaren Erledigung ihrer Aufgaben im Homeoffice. Nach einer Umfrage des bidt, Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation, im Juni 2020 sind 39 Prozent sehr zufrieden, 42 Prozent eher zufrieden und nur 19 Prozent eher oder ganz unzufrieden. Zu ähnlichen Werten kommt auch die Ad-Hoc-Studie der TH Köln: 27 Prozent sind sehr zufrieden, 47 Prozent zufrieden, 21 Prozent eher zufrieden und nur fünf Prozent sind unzufrieden oder ganz unzufrieden. Eine Auswertung von über 2.000 Fragebögen durch das Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT im Juli 2020 zeigt gar, dass die Zufriedenheit bei den Befragten bei 90 Prozent liegt.

Studienüberblick Homeoffice: Kurzer Arbeitsweg, aber wenig Austausch

Komponenten dieser generellen Zufriedenheit sind die positive Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, die Möglichkeit zum ungestörten Arbeiten, der Zeitgewinn aufgrund des Wegfalls



Autor: Michael Fabricius

Seite: 11 bis 11 Ressort: Wirtschaft Rubrik: Wirtschaft

Seitentitel: DWBE-HP Ausgabe: Hauptausgabe

1 von PMG gewichtet 1/2020 ² von PMG gewichtet 7/2019 Mediengattung: Tageszeitung

2020 Jahrgang: Nummer:

90.005 (gedruckt) $^{\scriptscriptstyle 1}$ 84.420 (verkauft) $^{\scriptscriptstyle 1}$ 88.364 (verbreitet) $^{\scriptscriptstyle 1}$ Auflage:

Reichweite: 0,551 (in Mio.)²

Büro schlägt Homeoffice

Michael Fabricius

Deutschlands Bürohäuser sind verwaist. Durch viele Gebäude drehen nur noch die Sicherheitsleute ihre Runden. Kantinen und Poststellen arbeiten im Notbetrieb. Mehr als die Hälfte aller Büroangestellten ist Schätzungen zufolge dauerhaft im Homeoffice, der Rest kommt nur noch zu reduzierten Schichtdiensten ins Büro. Die Arbeitswelt von Millionen Bürgern hat sich binnen Wochen komplett verändert.

Und die meisten scheinen nicht unzufrieden mit der Situation. Die Technische Hochschule Köln befragte in einer empirischen Studie Anfang April 903 Personen im Homeoffice nach ihrem Befinden, 74 Prozent antworteten, sie seien "zufrieden" oder "sehr zufrieden". Auch was die Ausstattung angeht, scheinen viele Bürger keinen Grund zur Klage zu haben. Man hat sich eingerichtet in der neuen Welt der Heimarbeit. Inzwischen fragen sich Immobilienmarktexperten, ob wir die riesigen und oft sehr teuren Büroflächen in den überlasteten Innenstädten überhaupt noch benötigen. Morgens eine Stunde durch dichten Verkehr zur Arbeit, von 9 bis 17 Uhr am Schreibtisch, dann wieder nach Hause: Hat die Corona-Krise dieses jahrzehntealte und energiefressende Konzept, den ewigen Puls des Büroorganismus mit seinen "Mahlzeit"-Ritualen und dem Pläuschchen in der Kaffeeküche, überflüssig gemacht?

den direkten Kontakt." Und dass man zu Hause dazu neigt, weniger zu arbeiten, kann Glatte auch nicht feststellen. "Arbeitszeiten erweisen sich teilweise als weniger strukturiert. Ich selbst verbringe häufiger als früher den Abend in Video- und Telefonkonferenzen." Eine Untersuchung des Datencloud-Anbieters Box scheint das zu bestätigen. Box hat die Zugriffszeiten auf Dateien, die auf den eigenen Servern liegen, gemessen. Seit Beginn der Homeoffice-Ära haben sich die Zugriffszahlen außerhalb der regulären Arbeitszeiten um mehr als 20 Prozent erhöht.

Vor allem für Eltern mit Kindern im betreuungspflichtigen Alter kann das Homeoffice zur Doppelbelastung werden. Die Umfrage der TH Köln zeigt, rund zwei Drittel der Befragten mit Kindern schätzen sich selbst weniger produktiv ein. Thomas Glatte glaubt nicht, dass das Homeoffice jemals den Büroarbeitsplatz voll ersetzen wird. Auch bei einem Klassiker des verarbeitenden Gewerbes, wozu BASF durchaus noch gehört, arbeiten rund 10.000 Mitarbeiter im Büro. Nur jetzt eben nicht mehr in der Zentrale in Ludwigshafen, sondern verstreut über die gesamte Region. Und genau da sieht Glatte einen Anhaltspunkt. "Auf den unmittelbaren Bedarf an Büroflächen sehe ich keine Auswirkungen", sagt Glatte. "Langfristig könnte sich aber ein Trend zu mehr Flexibilität ergeben. Statt an einem Tag arbeiter, sondern auch für andere Unternehmen. Eine Pilotfläche in Ludwigshafen wird seit September getestet. Im Mai "wird der erste richtige 'Satellit' mit 1300 Quadratmetern am Stadtrand von Mannheim eröffnet", so Glatte. Glatte sieht entscheidende Vorteile: "Die Mitarbeiter haben kürzere Arbeitswege. Sie müssen ihren Schreibtisch allerdings buchen, denn die Büros können auch von anderen Nutzern belegt werden. Das wird die Flächennutzung insgesamt verbessern."

Sven Wingerter, Chef des auf Arbeitsplatz-Management spezialisierten Beratungsunternehmens Eurocres, sieht die deutsche Bürowelt vor einem gewaltigen Umbruch. "Rund 32 Millionen Deutsche arbeiten sonst an rund 27 Millionen Büroarbeitsplätzen", sagt er. Vor Corona hätten nur handverlesene Mitarbeiter zu Hause arbeiten können. "Die Situation heute ist eine Chance für ein vollständiges Umdenken von Betriebsabläufen", so Wingerter. "Klassische Büroimmobilien können überflüssig sein." Sollten Unternehmen künftig jedem Mitarbeiter an ein bis zwei Tagen pro Woche Heimarbeit ermöglichen, wären allein durch diesen Effekt "20 Prozent der deutschen Bürofläche obsolet", meint Wingerter. Auch Analysten rechnen mit einer sinkenden Nachfrage nach Büros. Laut einer Umfrage des Beratungsunternehmens von Ende März erwarten 76 Prozent der Immobilienun-



Automatisiertes Reisekostenmanagement



TOP THEMEN

SAGE CONTENT HUB V

DIGITAL

RECRUITING

WORKPLACE

WHITEPAPER

VERANSTALTUNGEN

JOBMARKT

Q

Zufrieden und produktiv im Home-Office – Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie













Köln (ots) – Wie erleben Beschäftigte die aktuelle, pandemiebedingte Arbeitssituation im Home-Office? Welche Verbesserungsmöglichkeiten können Unternehmen für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs schaffen? Und welchen Einfluss können die Erfahrungen der Beschäftigten auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung haben? Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln hat die derzeitige Home-Office-Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die Studie durchgeführt hat. Er betont: "Mit den neuen Erfahrungen könnte sich auch politisch eine neue Front für einen gesetzlichen Anspruch auf Home-Office herausbilden. Auch wenn dieser Anspruch wirtschaftspolitisch nicht zielführend ist, kann Home-Office dort, wo es arbeitsorganisatorisch sinnhaft und individuell wünschenswert ist, ein positiver Aspekt sein, den die derzeitige Krise übriglässt." Das Arbeiten zuhause sollte seiner Meinung nach jedoch nicht ordnungspolitisch erzwungen, sondern unternehmerisch gewollt sein. Die Arbeitswelt der Zukunft, die einen gehörigen Teil der repetitiven Arbeit durch Künstliche Intelligenz ersetzen werde, benötige weniger den Befehlsempfänger als den mitdenkenden und proaktiv wie verantwortlich handelnden Menschen. Und der habe vor allem in der jungen Generation zunehmend keinen örtlich fest verankerten Arbeitsplatz mehr. resümiert Ernst.

DIGITAL



Pressemitteilung: MHM HR stellt die acht relevanten Recruiting-Trends des Jahres 2020 vor



NEXUS AG erzielt höhere Qualität im Bewerbungsmanagement durch SAP SuccessFactors



Zufrieden und produktiv im Home-Office - Ad-hoc-Studie zur Home-Office-Zufriedenheit im Kontext der Corona-Pandemie



Corona-Effekt: 68 Prozent der Beschäftigten wollen nach der Krise nicht dauerhaft zurück ins Büro

RECRUITING



Hays-Fachkräfte-Index Q1/2020 / Vor



Analysen und Nachrichten



News/Th

ien Ana

Anbiete

Neugeschäf

Service

Sho

Premiu

Verla

Analysen und Nachrichten

Q.



einsetzen können.

Emotionalisierung durch individualisierte Geschenke und Prämien in crossmedialen personalisierten Kampagnen Personalisierung ist in B2B-, B2C- oder B2Oe-Kampagnen gleichermassen wichtig.

Erfahren Sie anhand konkreter
Kampagnenbeispiele, wie Sie individualisierte Geschenke
und Prämien zur Emotionalisierung Ihres Marketings

zum Programm der Virtuellen Konferenz

Wie Sie datengetriebene Insights in Ihren Erfolgsfaktor für effektives Cross-Channel-Marketing verwandeln Welche Ansätze liefern belastbare und

verwertbare Insights in Echtzeit? Wie lässt

sich dadurch eine regelmäßige Interaktion im Cross-Channel anstoßen? Erfahren Sie, wie Sie kanalübergreifend mehr Performance erzielen, indem Sie neue Wege gehen. zum Programm der Virtuellen Konferenz



Zukunft der Arbeit: Wie sich Unternehmen in Corona-Zeiten führen lassen

von Dominik Grollmann

28.05.2020 Durch die Corona-Krise wurde Deutschland zum Home-Office-Land. Viele Unternehmen können dadurch profitieren. Zugleich ändern sich die Herausforderungen für Unternehmer. Neue Führungsaufgaben kommen hinzu.





Führungsaufgaben im Unternehmen drastisch. Nicht alles ist neu, aber vieles

Remote Working ändert die

PL7/Ort:

Gelungenes Experiment

Inzwischen zeigt sich, dass das Experiment - zumindest in den meisten Fällen - gelungen ist. Unternehmen und Mitarbeiter scheinen sich

en. Dies legen zumindest verschiedene beiterinnen und Mitarbeitern aus

gleichermaßen schnell mit der neuen Arbeitssituation arrangiert zu haben. Dies legen zumindest verschiedene Untersuchungen nahe. Eine Ad-hoc-Studie der TH Köln unter 903 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Industrie, Handwerk, Dienstleistungsbereich und Handel sowie dem Öffentlichen Dienst aus den ersten beiden Aprilwochen zeigt etwa folgendes Bild:

- 74 Prozent der Befragten sind zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Home-Office-Situation.
- 21 Prozent äußerten sich mittelmäßig zufrieden.
- Nur 5 Prozent waren unzufrieden.

Daraus ergibt sich eine Gesamtnote von 2,04 (Mittelwert) für die Tätigkeit im Homeoffice - und das, obwohl von den Befragten jeweils 36 Prozent noch nie oder selten im Homeoffice gearbeitet haben. Zwei Drittel der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer können sich vorstellen, "wahrscheinlich" (27 Prozent) oder "auf jeden Fall" (38 Prozent) auch in Zukunft im Homeoffice zu arbeiten. Neben 16 Prozent Unentschiedenen lehnen nur 20 Prozent das Modell ab und wollen zur alten Routine zurück.

Und auch die Unternehmen können sich kaum beklagen - zumindest wenn die Selbsteinschätzung der Arbeitnehmer stimmt. Denn:

- 42 Prozent der im Homeoffice beschäftigten Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie nun produktiver sind.
- 37 Prozent sind der Meinung, dass die Produktivität gleichgeblieben ist.
- Nur 20 Prozent glauben, dass sich ihre Produktivität verschlechtert hat.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Christian Ernst **1**, Professor an der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der TH Köln, der die Studie durchgeführt hat.

Die Corona-Krise markiert einen Wendepunkt

Die Untersuchung zeigt: New-Work-Strukturen sind nicht mehr aufzuhalten. Alteingesessene Home-Office-Worker sind ohnehin mit ihrer Situation zufrieden und die Neulinge sind auf den Geschmack gekommen. Zwar lässt sich aus den Produktivitäts-Angaben nicht sicher ableiten, dass das Homeoffice tatsächlich zu mehr Arbeitseffizienz führt. Schließlich wurden nur die Beschäftigten befragt und es ist nicht auszuschließen, dass sie mit ihren Antworten einer sozialen Erwartung entsprechen wollten. Aber: "Die Zufriedenheit ist ein klares Ausrufezeichen an Unternehmen für die zukünftige Gestaltung unserer Arbeitswelt", so Ernst.



Start > Featured Startseite > Home Office: Die Diskussion beginnt erst

IM FOKUS

Home Office: Die Diskussion beginnt erst

Klaus Pohlmann - 16. Juni 2020

TEILEN









AKTUELLES

Vermittlerregister: Was häufig gefragt wird

17. Juni 2020

Unternehmen gegen Corona (32): PB 0110 produziert nachhaltige "Puremasks"

16. Juni 202

Insolvenzantragspflicht ausgesetzt -Risiken und Nebenwirkungen

16. Juni 2020

Home Office: Die Diskussion beginnt erst

16. Juni 2020

Auch darauf war niemand vorbereitet: Das immer spröde behandelte Thema Home Office wurde in der Krise zum Massenphänomen. Vorübergehend? Oder wissen wir jetzt, wie es geht?

Die Pandemie hat, wenn man so will, den wohl größten arbeitswissenschaftlichen Feldversuch der jüngeren Vergangenheit, vielleicht überhaupt gebracht: Home Office. Ein Viertel aller Beschäftigten in Deutschland arbeitete während der Krise – auch – von zu Hause aus. Solche Zahlen wurden auch von offizieller Seite in den Raum gestellt. Wobei die Rahmenbedingungen oft schwierig genug waren. Denn das Coronavirus sorgte ja nicht nur für den massenhaften Umzug von Arbeitsplätzen, sondern stoppte auch Kita-Betreuung und Schule – mit entsprechender Doppelbelastung für Eltern im Home Office. Außerdem wurde die Arbeit erzwungenermaßen rasend schnell, um nicht zu sagen: überstürzt nach Hause verlagert. Nicht viel Zeit also, um beispielsweise Arbeitsabläufe anzupassen.

Das dürfte oft genug erst passiert sein, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon im Home Office waren, unter Nutzung der eilends eingerichteten neuen technischen Möglichkeiten. Wobei es fast überraschend ist, dass trotz der vielen Videokonferenzen und trotz intensivierten Datenaustauschs breite öffentliche Diskussionen über mangelnde Netzkapazitäten weitgehend ausblieben.

Unberücksichtigt blieb auch, ob Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter überhaupt ins Home Office wollten. Oder ob Tätigkeiten dafür geeignet sind. Es ging nur darum, die Ausbreitung des Virus' zu verlangsamen. Insgesamt nicht eben klinisch reine Bedingungen für das Experiment Home Office. Trotzdem haben die vergangenen Wochen nicht nur einen umfangreichen Aufbau von Infrastruktur für das Arbeiten zu Hause gebracht, sondern auch eine Riesenmenge an Erfahrung angehäuft.

Es gibt bereits Ansätze, diese Erfahrungen auszuwerten. In den ersten beiden Aprilwochen hat ein Team der Technischen Hochschule (TH) Köln rund 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Industrie, Handwerk, Dienstleistung, Handel sowie Öffentlichem Dienst befragt – und festgestellt, das zu diesem Zeitpunkt drei Viertel der Befragten zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Home-Office-Situation waren. 21 Prozent äußerten sich mittelmäßig zufrieden und nur fünf Prozent waren unzufrieden. Mit über 70 Prozent hatten die weitaus meisten zuvor noch nie oder selten im Homeoffice gearbeitet.

Ein wesentlicher Punkt der Kölner Umfrage: Vier von fünf Beschäftigten, die sich wegen der Pandemie innerhalb kurzer Zeit im Home Office wiederfanden, schätzen ihre Produktivität unverändert (37 %) oder sogar verbessert (42 %) ein. Unklare Zielsetzungen bei der Arbeit zu Hause oder Schwierigkeiten, sich selbst zu motivieren, empfanden dagegen nur sieben bzw. vier Prozent der Befragten.

Als problematisch wurde vor allem der Mangel an sozialen Kontakten und der fehlende Austausch mit Kolleginnen und Kollegen erlebt (66 %). Weitere Kritikpunkte: schlechte Internetverbindungen (20 %), IT-Hardware (23 %) und unzureichende räumliche Ausstattung (26 %). Wobei das Düsseldorfer Institut für angewandte Arbeitswissenschaften (ifaa) bereits im April darauf hinwies, dass vom häuslichen Büro in aller Regel auch nicht die Rede sein könne: Was im Rahmen der Pandemie unter dem Namen Home Office läuft, ist nur allzu oft nichts anderes als mobiles Arbeiten von zu Hause aus. Das ifaa hatte sich bereits im vergangenen

Jahr im Auftrag mit der FDP-Bundestagsfraktion mit dem mobilen Arbeiten beschäftigt und dabei den Gegensatz zwischen Telearbeit und mobiler Arbeit herausgestellt: Das eine – Telearbeit – ist seit 2016 gesetzlich geregelt, der Arbeitsplatz wird vom Unternehmen organisiert. Für mobile Arbeit dagegen gilt das nicht, der Begriff ist nicht definiert. Beides wird jedoch synonym als Home Office bezeichnet. Nicht die gewohnte Büro-Ausstattung also bei vielen, die in den letzten Wochen von zu Hause aus gearbeitet haben. Das bestätigt auch eine aktuelle Umfrage des Forsa-Instituts: Fast 60 Prozent der zu Hause Arbeitenden haben dort keinen fest installierten Arbeitsplatz. Trotzdem kommen die Forscher der TH Köln zu diesem Ergebnis: "Die Studie zeigt eine – in Anbetracht der durch die Corona-Krise bedingten widrigen Umstände –

Tatsächlich wollen offenbar jetzt auch mehr Menschen von zu Hause aus arbeiten. Eine Umfrage der Kommunikationsberatung CNC ergab, dass der Wunsch danach in Deutschland um vier Prozent gestiegen ist – und zwar unabhängig davon, ob ein Impfstoff gefunden wird oder nicht. Das sieht in den USA, in Schweden oder Japan anders aus: Dort steigt der Wunsch nach Home Office deutlich stärker, wenn man davon ausgeht, dass es keinen Schutz durch Impfung gibt. Besteht allerdings die Gefahr, zu erkranken, nicht, ist der Wunsch nach mehr Heimarbeit in Schweden am wenigsten ausgeprägt: Kein Wunder, könnte man vermuten, denn das Land gehört bereits zu den europäischen Spitzenreitern beim Home Office. Dagegen hinkt Deutschland hinterher, stellten die Forscher des ifaa 2019 fest und stützten sich auf Daten des Statistischen Bundesamtes.

erstaunlich hohe Zufriedenheit mit der Homeoffice-Tätigkeit."

Das alles beschreibt die Situation aus der Sicht der Beschäftigten. Für Unternehmen stellt sich die Situation aber anders dar. Darauf deutet eine Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) hin. Nur 15 Prozent der befragten Firmen finden, dass Home Office bei ihnen einfach umsetzbar sei, so das IW und rätselt etwas an diesem Ergebnis herum. Schlechte Erfahrungen mit der Arbeitsweise könnten sich darin widerspiegeln, aber auch schlicht die Tatsache, dass mobiles Arbeiten kaum möglich ist. Für weitere Ergebnisse baut das IW, das ein Corona-Panel zur Unternehmensbefragung eingerichtet hat, auf die Untersuchung breiterer Datensätze und eine Differenzierung nach Unternehmens- und Belegschaftsmerkmalen.

Eine breite Beschäftigung mit dem Thema Home Office, angestoßen durch die Corona-Pandemie: Darauf setzt auch Dr. Marina Schröder, Professorin für Innovationsökonomik am Institut für Wirtschaftspolitik der Leibniz-Uni in Hannover. "Überfällig" sei diese Diskussion, sagt die Wissenschaftlerin. Sie selbst hat im Mai Ergebnisse einer Untersuchung veröffentlicht, die aber ihre Wurzel bereits vor der Krise hat. Gemeinsam mit Forschern der Uni Köln untersuchte sie in einem Experiment, wie sich unterschiedliche Kommunikationswege – persönliche Begegnung vor Ort, Video-Konferenz und Online-Chat – auf die Kreativität von Teams auswirken. Konkret: Geht etwa das, was an Produktivität und vielleicht auch an Wohlbefinden durch die Arbeit zu Hause gewonnen wird, durch weniger Kreativität wieder verloren? Diese Frage warf die New York Times in einem Beitrag während der Corona-Krise auf. Die Forschergruppe um Marina Schröder arbeitete zu diesem Zeitpunkt schon an einer Antwort. Ergebnis des Experiments: Während ein Chat dem persönlichen Gespräch im Hinblick auf Ergebnisse unterlegen ist, bringen Videokonferenzen ähnlich gute Resultate. Tatsächlich werden ja in vielen Unternehmen bereits Kommunikationswege sehr differenziert eingesetzt.

Solche Studien zeigen, wohin sich die Diskussion bewegen könnte: Es geht nicht um Zufriedenheit oder die subjektive Einschätzung der Produktivität. Sondern um die Frage, wie die Arbeit im Home Office gestaltet werden muss, damit sie sowohl aus Sicht des Unternehmens als auch der Beschäftigten sinnvoll ist. Welche Art von Arbeit für welche Beschäftigten in welchem Umfang? Beim Institut für Angewandte Arbeitswissenschaften sieht man hierzulande noch ein hohes Potenzial für die Arbeit zu Hause. Zum einen, weil Deutschland gegenüber den Vorreitern der Entwicklung hinterherläuft. Zum anderen, weil Home Office zu den aktuellen Megatrends passt. Die Arbeit wird flexibler, gleichzeitig schafft die Digitalisierung neue Möglichkeiten, in Verbindung zu bleiben. Wenn sich die Entwicklung vor Corona fortsetzt, werden Fachkräfte mehr und mehr gesucht. Gleichzeitig steigen die Ansprüche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an ihre Jobs: Die Möglichkeit, in welchem Umfang auch immer zu Hause zu arbeiten, ist ein Argument.

Auch die hannoversche Professorin Marina Schröder sieht im Home Office noch große Möglichkeiten. Die Krise kann auch in diesem Bereich Entwicklungen beschleunigen. Und Corona ist zurzeit der Brennpunkt, es gibt aber auch noch andere Arbeitsfelder. Nach Berechnungen des ifaa können, wenn – gemessen am Beschäftigungsniveau vor der Krise – zehn Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland einen Tag in der Woche von zu Hause aus arbeiten, rund 4,5 Milliarden Kilometer an Pendelstrecke, über 133 000 Fahrtzeit und gut 850 000 Tonnen CO2 eingespart werden.



DATEV-Magazin > Panorama

Redaktionsschluss: 11. Mai 2020

Gesprächspartner: Matthias Schmelzer, Neurologe und ärztlicher Psychotherapeut

Zum Weiterlesen:

- DATEV: Informationsseite zum Coronavirus
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard



■ Technische Hochschule Köln: Home-Office im Kontext der Corona-Pandemie



FACHGEBIETE

KÖRPERREGIONEN »

THEDADIEN

TIEDMEDIZINI

GLOSSAD

ERNÄHRUNG

PRAVENTION

HOME-OFFICE IM KONTEXT DER CORONA-PANDEMIE – TH KÖLN STARTET AD-HOC-BEFRAGUNG

Posted by | Apr 7, 2020 | 1 | 0 . | ****

NEUE BEITRÄGE

Vegetarier sind schlanker und weniger extrovertiert als Fleischesser





WERBUNG

Jetzt für den Newsletter anmelden

EMAIL ADDRESS







bereich und Handel sowie dem Öffentlichen Dienst nahmen daran teil.

Kontakt

Bergische Mediencompany Pressebüro

Home-Office nach Corona - Ist das der neue Arbeitsplatz für immer?

abgeleitet. Die Umfrage fand in den ersten beiden Aprilwochen statt. Mitarbeiter aus Industrie, Handwerk, Dienstleistungs-



Dabei zeigten sich 74 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Home-Office-Situation. 21 Prozent äußerten sich mittelmäßig zufrieden und nur fünf Prozent waren unzufrieden. Daraus ergibt sich eine Gesamtnote von 2,04 (Mittelwert). Von den Befragten haben jeweils 36 Prozent noch nie oder selten im Homeoffice gearbeitet. 19 Prozent haben zuvor immerhin schon häufiger mobil gearbeitet und fünf Prozent sehr häufig. Drei Prozent arbeiten ausschließlich in Telearbeit.

Nur 20 Prozent der von heute auf morgen im Home-Office arbeitenden Befragten sehen ihre Produktivität verschlechtert, 37 Prozent sind der Meinung, dass die Produktivität gleichgeblieben ist. Und sogar 42 Prozent der im Home-Office beschäftigten Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer gaben an, dass sie produktiver sind. Als problematisch wurde vor allem der Mangel an sozialen Kontakten und der fehlende Austausch mit Kolleginnen und Kollegen empfunden (66 Prozent).

"Die Zufriedenheit ist aber ein klares Ausrufezeichen an Unternehmen für die zukünftige Gestaltung unserer Arbeitswelt", so Ernst. Denn zwei Drittel der Umfrageteilnehmer können sich vorstellen, "wahrscheinlich" (27 Prozent) oder "auf jeden Fall" (38 Prozent) auch in Zukunft weiterhin im Home-Office zu arbeiten. Neben 16 Prozent Unentschiedenen lehnen nur 20 Prozent das Modell ab und wollen zur alten Routine zurück.

arbeiten?

bgm21

TAG: HOMEOFFICE STUDIE

MAY 28, 2020

Zufrieden und produktiv im Homeoffice? Erste Umfrageergebnisse sind positiv

Die Arbeit im Homeoffice ist derzeit durch die Pandemie bedingt eine völlig neue Arbeitssituation für viele Beschäftigte. Wie wird die Arbeit im Homeoffice erlebt und was ist zu verbessern? Welche Auswirkungen wird die Homeoffice-Erfahrung auf die zukünftige Gestaltung der Arbeitsplätze haben. All diesen Fragen ist eine Ad-hoc-Studie der TH Köln nachgegangen und hat die aktuelle Home-Office-Situation branchenübergreifend untersucht und daraus Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.



RECENT POSTS

BGM einführen leicht gemacht

So regeln Sie Home-Office und Arbeitszeit sicher und flexibel

Inspirierende Räume mit Tiefenwirkung

Zufrieden und produktiv im Homeoffice? Erste
Umfrageergebnisse sind positiv

Wer zahlt, wenn Mitarbeiter im Homeoffice



Wo starre Gebäude früher einfach abgerissen wurden, weil sie den aktuellen Anforderungen nicht mehr angepasst werden konnten, wird heute mit geringstem Aufwand eine neue Nutzung ermöglicht.

Welche Erfahrungen Beschäftigte mit der pandemiebedingten Arbeitssituation im Home-Office haben und welche Auswirkungen das auf die zukünftige Arbeitswelt haben wird, untersuchte die Ad-Hoc-Studie Corona-Home-Office vom 22. April 2020.

"Die Unternehmen werden sich vor allem im Verwaltungsbereich weiter weg vom Normalarbeitsplatz bewegen", prognostiziert Prof. Dr. Christian Ernst von der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, der die Studie Ad-Hoc-Studie: Corona Home-Office durchgeführt hat." *

* (Quelle: https://www.th-koeln.de/hochschule/zufrieden-und-produktiv-im-home-office_74310.php)

Flexibilität als neue Norm

Modular konzipierte Gebäude gibt es bereits seit den 1920er Jahren. Ihr Vorteil ist der hohe Vorfertigungsgrad, der kostenintensive Arbeiten auf der Baustelle reduziert. Der Vorstellung von Modulbau als moderner Plattenbau begegnen die Anbieter verstärkt mit nachhaltigen Baumaterialien und einem attraktiven Design. Zukünftig wird es jedoch um flexiblere Gebäudekonzepte gehen, die modernen Ansprüchen an Nachhaltigkeit und Raumqualität, wie beispielsweise Akustik und Raumluft, gerecht werden.